



Nicht nötig, darüber nachzudenken, ob der Philosoph und Universalgelehrte G. W. Freiherr von Leibniz...

Dieser große Mann nämlich hatte die Gewohnheit, seine jährlichen Ausgaben...

Am 1. Juli jährte sich sein Geburtstag zum 341. Mal - aus diesem Grund:

Ökonomie im Haushalt bei Leibniz Gnadengelder erst nach zwei Jahren verbraucht

kam. Insofern verdient seine kluge Vorsicht bewundert zu werden, denn wie wankend ist oft die Gunst der Großen...

Bei Verlust der täglichen Einnahmen blieb Leibniz ganz die Ruhe, Philosoph und kluger Hausmann, denn er war mindestens auf vier Jahre gegen drückenden Mangel durch die zwei-jährige Summe gesichert...

Auch heute ist solch ein kleines Sparpolster als „Beruhigungsmittel“ durchaus als sicheres Medikament zu empfehlen. Daß die Frau Pastora Löfflerin, die Erbin des Leibnizschen Nachlasses, bei Öffnung der Schatulle, worin die zwei-jährigen Gnadengelder verwahrt lagen, vor Freude von einem tödlichen Schlag getroffen wurde...

Bleibt also nur noch die Frage, wie man's am besten anstellt. Nun, dies ist von jedem selbst zu lösen. Ich glaube, der Leibniz machte anderen Leuten nicht gern Vorschriften.

PETER UFER

(Die Weisheit des oben Niederschriebenen entnahm der Autor dem „Gnädigt privilegierten Leipziger Intelligens-Blatt“ vom Sonnabend, dem 10. Mai 1794.)



Ihm wurde ein Denkmal gesetzt.

Engagement und Einsatzwillen zur Erfüllung aller Aufgaben - Voraussetzungen für den Erfolg

Erfahrung aus der FDJ-Grundorganisation Tierproduktion und Veterinärmedizin: Kontinuität in der sozialistischen Wehrerziehung führt zu guten Ergebnissen

Die Wehrerziehung beginnt an unserer Sektion praktisch mit der 1. Studienwoche im 1. Studienjahr. Während der Zusammenkünfte der Seminargruppen wird an die gedienten Reservisten herangetreten...

Mit dem Wintermarsch schließen wir in der Regel die Woche der Waffenbrüderschaft Ende Februar ab. Eine Mannschaft pro Seminargruppe absolviert einen 8000-Meter-Lauf mit den Stationen Handgranatenweitwurf und Erste Hilfe...

schne und psychische Anforderungen wurden an uns gestellt, der Winter ist ein fügliches. Wir konnten sowohl bei der militärischen Qualifizierung als auch bei der ZV-Ausbildung feststellen, daß sich unsere Anstrengungen der vorangegangenen drei Semester gelohnt hatten.

Mit Engagement und Einsatzwillen packten die Kommilitonen die Aufgaben an und erreichten im Endeffekt gute und sehr gute Leistungen. Außerdem leisteten sie in der Freizeit wertvolle gesellschaftliche Arbeit, wirkten bei Kulturprogrammen mit, nahmen an Sportwettkämpfen teil...

FRANK-STEFFEN PROSKE



Woche des Wehrsports an der Wettinbrücke: Kraft und Ausdauer gehören schon dazu, will man seine Wehrfähigkeit erhalten.

Mitte November erfolgt dann die Formierung des Reservistenkollektivs. In diesem Rahmen wird auch zum ersten Mal direkt auf den Höhepunkt der Wehrerziehungsarbeit - die militärische Qualifizierung und Zivilverteidigungsausbildung im 2. Studienjahr - hingewiesen...

Herbstmarsch, Wintermarsch und vollständige Teilnahme an den wehrsportlichen Wettkämpfen auf dem Sportplatz Wettinbrücke stehen im Kampfprogramm jeder FDJ-Gruppe und werden auch bei der Wettbewerbsabrechnung, z. B. zum Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, beachtet.

Der Herbstmarsch besteht aus einem sechs Kilometer langem Fullmarsch mit anschließendem KK-Schießen. Die Organisation erfolgt unter Leitung der GST in Eigenverantwortung der entsprechenden Studienjahre...

Jugendobjekte fördern schöpferum

Im Handel gibt es vier verschiedene Textsorten

Jugendobjekt „Textlinguistik“ mit Studentenkonferenz an Sektion Germanistik/Literaturwissenschaft abgeschlossen

Im Herbst 1986 wurde der an der Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft bestehende Studentenzirkel „Textlinguistik“ zu einem Jugendobjekt ernannt. Mit einer Studentenkonferenz Ende Mai wurde dieses Jugendobjekt verteidigt und abgeschlossen.

konzentriert und seine Resultate an Textbeispielen aus seinem Kommunikationsbereich erläutert. Diesen Ausführungen wurde jeweils eine Hypothese der im jeweiligen Kommunikationsbereich vorliegenden Textsorten vorangestellt.

Außer den zehn Mitgliedern und dem Leiter des Zirkels, Prof. Dr. Wolfgang Heinemann, nahmen zahlreiche Lehrkräfte und interessierte Studenten teil.

Eine solche Hypothese lautet zum Beispiel für den Bereich Handel: Es gibt 1. Texte, die festlegen, in welcher Weise der Handel in bestimmten Bereichen organisiert werden soll (z. B. Verordnungen, Gesetze, Statuten), 2. Texte zwischen Dienststellen und Einrichtungen der Institution, die der Warenbeschaffung, -verteilung und -abrechnung dienen (z. B. Geschäftsbriefe, Telefonate), 3. Texte, die die Kommunikation zwischen Leitungen und Angestellten steuern (z. B. Anweisungen, Abrechnungen, Lieferscheine) und 4. Texte, die den kommunikativen Verkehr zwischen Handelsgestellten und Kunden steuern (z. B. Verkaufsgespräche, Aushänge). Diese Texthypothese muß nun in der Diplomarbeit bewiesen werden.

Einleitend berichtete der Forschungsstudent Lutz Kantsch über Anliegen und Arbeitsweise des Zirkels, der übrigens einen Beitrag zu einem zentralen Forschungsprojekt der Akademie der Wissenschaften der DDR leistet.

Besonders erfreulich war, daß bereits zwei Studenten - die sowjetische Studentin Natalia Tschischenko und der Germanistikstudent Andreas Menzel - auf dieser Konferenz ihre bereits fertiggestellten Diplomarbeiten mit dem Prädikat „sehr gut“ verteidigen konnten.

Das Ziel bestand darin, Textsortenhypothesen in verschiedenen Kommunikationsbereichen der DDR (z. B. Verkehrswesen, Handel, Landwirtschaft) aufzustellen. Jedes Mitglied des Zirkels hat sich dabei für einen Bereich entschieden und, als Grundlage für die weitere Arbeit, Texte selbstständig zusammengetragen. Diese wurden nach stilistischen, syntaktischen, lexikalischen und kommunikativ-pragmatischen Merkmalen hin untersucht. Die Ergebnisse dieser Analyse werden von den Zirkelmitgliedern in Form von Diplomarbeiten ausgewertet. Die erforderlichen theoretischen Grundlagen wurden im Rahmen des Studentenzirkels gemeinsam erarbeitet.

Durch die gute Vorbereitung jedes einzelnen und die schöpferische Atmosphäre während der Diskussion wurde die Konferenz zu einem Erfolg.

MONIKA BRENNER, RAMONA JOCHMANN

Für die Studentenkonferenz hat sich jedes Zirkelmitglied auf einen Gesichtspunkt der Untersuchungen

Auch in diesem Jahr hat sich die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieser Form aufs Neue bestätigt. Es hat sich gezeigt, daß bei konsequenter Vorbereitung des fachlichen wie auch des kulturellen Programms sowohl wesentliche Kenntnisse und Fähigkeiten als auch tiefe, unaussprechbare Erlebnisse im Lande Lenins vermittelt und gewonnen werden können.



Alle Mitglieder der Gruppe um Dr. sc. Siegfried Liebing haben Gelegenheit gehabt, in direktem Kontakt mit namhaften Wissenschaftlern der Leningrader Universität ihr individuelles Wissen zu vertiefen und Erkenntnisse über die vom XXVII. Parteitag der KPdSU beschlossene Umgestaltung des Landes zu gewinnen. Ferner halten wir es für wesentlich, darauf hinzuweisen, daß die Studentengruppe unserer Universität diesen Studienaufenthalt thematisch auf das Gebiet der Geschichte der Politischen Ökonomie des Sozialismus bezogen durchführte.

mit Prof. Peschekonow wurden die Studenten mit den aktuellen Forschungsrichtungen, grundlegenden Aufgaben- und Problemstellungen der Umgestaltung vertraut gemacht.

Zu sehr interessanten Diskussionen kam es in und nach den Vorlesungen von Prof. Paschkin. Eine besondere Stellung nahmen hier die Probleme der Preisbildung im Sozialismus ein, wobei versucht wurde, in der Theorie der Preisbestimmung die Notwendigkeit der Einbeziehung des Gebrauchswertes zu erfassen. In diesen Vorlesungen gelang es den Studenten besonders gut, Vergleiche zu dem Kurs Politische Ökonomie des Sozialismus

Bereits in der ersten Woche wurde die Gruppe durch den Dekan der Ökonomischen Fakultät der Leningrader Universität begrüßt und seine Stellvertreterin für Erziehung, Aus- und Weiter-

Bezogenheit auf die Geschichte hat sich bewährt

Internationales Austauschpraktikum führte Studenten der Sektion Wirtschaftswissenschaften an die Leningrader A. A. Shdanow-Universität

bildung machte uns mit den aktuellen Formen und Veränderungen des Lehr- und Studienbetriebes vertraut.

an der Leipziger Universität zischen und anwendungsbezogenes Wissen in die Diskussion einbringen.

Im Anschluß kam es in beiden Fällen zu einer interessanten und lebhaften Diskussion. Besonders Interesse brachten unsere Studenten den Ausführungen entgegen, die sich mit den Veränderungen in der Ausbildung der Pol-Ök-Studienten entsprechend den Aufgabenstellungen des XXVII. Parteitages befaßten. Auffallend war dabei der größere Umfang der Ausbildung in den betriebs- und volkswirtschaftlichen Fächern sowie die große Aufmerksamkeit, die verschiedenen Formen von Praktika gewidmet wird.

In Leningrad wurde uns die Möglichkeit geboten, sowohl Führungen als auch individuelle die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt kennenzulernen. Besonders beeindruckend war der kollektive, von der Gruppe selbst organisierte Besuch des Denkmals zu Ehren der Helden der Verteidigung Leningrads in den 300 Tagen und Nächten der furchtbaren Blockade. Weitere wesentliche Eckpfeiler im kulturellen Programm waren die Besuche der Ermitage, des Russischen Museums sowie der Vorlesung Paschkin, Pawlowitsch und Petrowez.

In den Vorlesungen von Prof. Zagosmosow, Prof. Sirokorad und Prof. Rasnow wurden die Studenten unserer Gruppe mit verschiedenen speziellen Problemen aus der Geschichte der Politischen Ökonomie des Sozialismus konfrontiert.

Besonderen Anklang fand bei den Mitgliedern der Gruppe ein-tägiger Besuch in Tallinn.

Dabei ist zu beachten, daß die Leningrader Universität sowohl in der UdSSR als auch international führend auf diesem Gebiet ist und ein Zentrum der Geschichte der Politischen Ökonomie des Sozialismus darstellt. Im Mittelpunkt standen dabei solche Probleme wie die Periodisierung der Geschichte der Politischen Ökonomie des Sozialismus, die Herausbildung der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus sowie die Bedeutung der Lehren der Politischen Ökonomie des Sozialismus aus den 20er und 30er Jahren für die gegenwärtigen Aufgaben in der Etappe der Umgestaltung.

Die Reise wurde abgeschlossen durch einen freitägigen Aufenthalt in der Hauptstadt der UdSSR, Moskau. Höhepunkte dieser Tage waren der Besuch im Leninmausoleum sowie der gemeinsame Ausflug ins Kloster Sagorsk.

In allen drei Fällen kann es anschließend zu einer lebhaften Diskussion, die sich auch kritisch mit unterschiedlichen Meinungen und Herangehensweisen der Wissenschaftler unseres Landes und der sowjetischen Professoren befaßte. In einer Vorlesung

Letztendlich bleibt festzustellen, daß es sich als günstig erwies, den Studienaufenthalt thematisch zu fixieren, von dem in Zukunft andere Wissenschaftsbereiche unserer Fakultät Gebrauch machen könnten. Weitsichtige Vorbereitung und thematische Orientierung der Praktika sind die wesentlichsten Bedingungen für eine erfolgreiche Durchführung derselben.

Unsere Aufgabe in diesem, auch in kommenden Jahren besteht darin, den Studenten der Leningrader Universität gleichen guten Bedingungen und Möglichkeiten fachlicher auch kultureller Art zu gewährleisten.

HOLGER REIBER



Die Gebäude der Leningrader A. A. Shdanow-Universität befinden sich am Ufer der Neva. Fotos: UZ/Anatol